

NEUESTE NACHRICHTEN

Mittwoch, 4. September 2013

Badische Presse

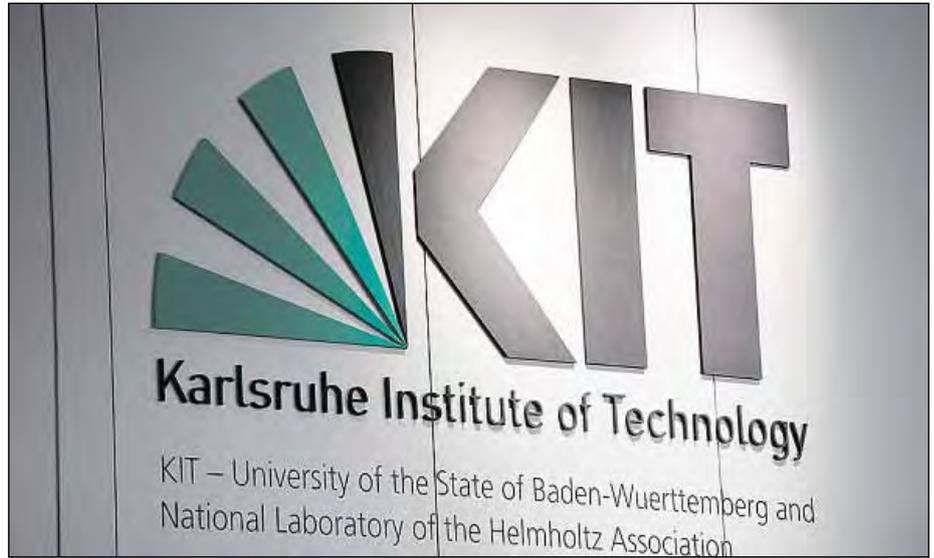
68. Jahrgang - Nr. 205 - Ausgabe Karlsruhe

Forschte KIT-Professor für die NSA?

ARD-Magazin erhebt schwere Vorwürfe gegen Karlsruher Universität

Karlsruhe (dpa/BNN). Ein Forscher des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) soll nach einem Fernsehbeitrag für den US-Geheimdienst NSA gearbeitet haben. Zudem fördere der amerikanische Regierungsfonds für Militär- und Geheimdienstforschung mehrere Projekte am KIT, berichtete das ARD-Magazin „Fakt“ gestern Abend.

Unter Berufung auf interne Unterlagen hieß es, die NSA werde in einem Fall als Kunde benannt, das Projekt sei auf Bedürfnisse der NSA ausgerichtet worden. Bei dem Forscher handelt es sich laut „Fakt“ um Alexander Waibel, der neben seiner Karlsruher Professur eine zweite im US-amerikanischen Pittsburgh besitzt. Die Forschungsergebnisse können dem Bericht zufolge für die massenhafte Auswertung und Analyse von Sprachdaten eingesetzt werden. Für eine telefonische Nachfrage der BNN war gestern Abend am KIT niemand mehr erreichbar.



UNTER VERDACHT: Laut dem ARD-Magazin „Fakt“ soll der US-Geheimdienst NSA ein Kunde des Karlsruher Instituts für Technologie sein. Foto: dpa

Koalition blockt NSA-Debatte ab

Anträge der Opposition werden abgelehnt

Berlin (AFP). Die Ausspähaffäre um den US-Geheimdienst NSA hat gestern einen Streit im Bundestag ausgelöst. Die schwarz-gelbe Mehrheit im Parlament lehnte Anträge der Opposition ab, das Thema auf die Tagesordnung zu setzen. SPD-Parlamentsgeschäftsführer Thomas Oppermann warf Union und FDP daraufhin vor, sich der Diskussion im Parlament über die Aktivitäten des US-Geheimdienstes zu verweigern. Union und FDP verteidigten ihr Vorgehen. „Sie wollen die Affäre totschweigen“, sagte Oppermann. Grünen-Parlamentsgeschäftsführer Volker Beck sagte, die Ausspähaffäre könne nicht dem geheim tagenden Parlamentarischen Kontrollgremium (PKG) überlassen werden.

„Hier, vor dem Deutschen Bundestag, ist der Ort der Aufklärung.“ Im Bundestag solle diskutiert werden, „was viele Menschen bewegt“, sagte auch der Linken-Politiker Jan Korte. Es gehe „um die Grundrechte der Bürger in diesem

Land“, sagte Oppermann. Demgegenüber sagte Unions-Parlamentsgeschäftsführer Michael Grosse-Brömer (CDU), es gebe keinen Beleg für massenhafte Ausspähung und millionenfache Grundrechtsverletzung. Die Opposition skandalisiere aus wahltaktischen Gründen ein Thema, „das kein Skandal ist“. Die FDP-Innenexpertin Gisela Piltz warf der Opposition „Heuchelei“ vor.

„Der untaugliche Versuch, der Bundesregierung Untätigkeit vorzuwerfen, kann nicht verfangen.“ Sie

hielt insbesondere der SPD wegen ihrer Zustimmung zur Vorratsdatenspeicherung vor, sie könne ihre „Hände nicht in Unschuld waschen“.

Ähnlich wie die Linke sprachen sich auch die Grünen unter anderem dafür aus, den früheren Geheimdienst-Mitarbeiter Edward Snowden „aus humanitären Gründen und zur Wahrung politischer Interessen der Bundesrepublik“ in Deutschland aufzunehmen.

„Sie wollen die Affäre totschweigen“

KIT-Forscher wehrt sich gegen Vorwürfe

Waibel: Habe nie Geheimforschung für die NSA betrieben / „Das grenzt an Rufmord“

Von unserem Redaktionsmitglied Tobias Roth

Karlsruhe. Der Karlsruher Forscher Alexander Waibel wehrt sich gegen die Vorwürfe, für den US-Geheimdienst NSA Geheimforschung betrieben zu haben. „Ich bin entsetzt und empört, das grenzt an Rufmord“, erklärte Waibel gestern gegenüber den BNN. Das ARD-Magazin „Fakt“ hatte berichtet, dass der Professor des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) auch für die NSA geforscht habe und der Geheimdienst Waibels Arbeit für die massenhafte Analyse von Sprachdaten nutze. Für die geheimdienstliche Arbeit sei eine sogenannte „security clearance“, eine Art Sicherheitsüberprüfung, notwendig. „Diese habe ich nachweislich nicht“, sagt Waibel, der betont, dass seine Forschung in der Spracherkennung und Simultanübersetzung vor allem humanitären Projekten diene. (Siehe [Seite 4](#).)

Waibel hat neben seiner Professur am KIT auch eine an der Universität im US-amerikanischen Pittsburgh. „An beiden Universitäten gilt, dass keine Geheimforschung betrieben wird“, stellt Waibel klar. Die ARD hatte zudem berichtet, Waibel habe bis 2002 an Projekten für das amerikanische Überwachungsprogramm „Total Information Awareness“ geforscht, welches als Grundlage des heutigen NSA-Überwachungsprogramms „Prism“ diene. „Prism“ war vom ehemaligen NSA-Mitarbeiter Edward Snowden aufgedeckt worden. „Wir waren an diesem Projekt nie beteiligt“, weist Waibel den Bericht zurück, dies sei schlichtweg falsch. Auch dass diese Technologie später für den Bundesnachrichtendienst (BND) weiterentwickelt worden sei, wie vom belgischen IT-Unternehmer Jo Lernout in der ARD behauptet, bezeichnet Waibel als „nicht richtig“. Es habe nie einen Kontakt mit dem BND gegeben.

Seine wissenschaftliche Arbeit sei öffentlich und für alle einsehbar, sagt Waibel. Dass seine Forschung auch durch amerikanische Regierungsfonds für Militär- und Geheimdienstforschung gefördert wird, sei richtig. Allerdings handle es sich dabei um öffentliche Projekte, an denen mehrere Universitäten in Deutschland und Europa beteiligt seien. Mit Geheimforschung habe dies nichts zu tun. „Dass ich jetzt der Spion der Nation sein soll, ist eine Frechheit.“

Badische Neueste Nachrichten | Karlsruhe | POLITIK | 05.09.2013

„Einfach unglaublich“

Von unserem Redaktionsmitglied Tobias Roth

Karlsruhe. Alexander Waibel ist richtig aufgebracht. Am Abend war er noch in Dresden, um für einen befreundeten Professor einen Gastvortrag zum 65. Geburtstag zu halten, am Morgen danach brechen plötzlich die Vorwürfe über den Forscher des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) herein. Forscht Waibel etwa für die NSA? Nutzt der zuletzt in die Schlagzeilen geratene US-Geheimdienst die Arbeit des renommierten Karlsruher Wissenschaftlers, um massenhaft Daten auszuwerten? Waibel ist entsetzt. „Das ist einfach unglaublich“, sagt er gestern im Gespräch mit den BNN und weist einen entsprechenden Bericht des ARD-Magazins „Fakt“ entschieden zurück. Er habe nie Geheimforschung betrieben, die Vorwürfe seien völlig haltlos.

Seit über 20 Jahren arbeitet Waibel an verschiedenen Projekten der Spracherkennung, die unter anderem von Ärzten in Entwicklungsländern eingesetzt werden, um mit Patienten zu kommunizieren. „Meine ganze Karriere habe ich damit verbracht, Ideen umzusetzen, die helfen, humanitäre Probleme zu lösen“, sagt Waibel. Ob er Kontakt zur NSA hatte? „Man kennt sich natürlich“, sagt Waibel. Auf internationalen Konferenzen seien selbstverständlich auch NSA-Mitarbeiter vertreten, mit denen man ins Gespräch komme. Aber Geheimforschung für die NSA? „Niemals.“ Es gebe keinen direkten Draht zur NSA und man habe schon gar keinen Einblick in deren geheime Aktivitäten. Dass auch der US-Geheimdienst seine Forschung, die öffentlich ist, kenne und eventuell für seine Projekte einen Nutzen daraus ziehe, könne er nicht verhindern. „Meine Forschung ist für alle verfügbar.“ Der ARD-Bericht sei eine „Räuberpistole“.

Zwar habe er auch für das US-Verteidigungsministerium an Programmen zur Spracherkennung gearbeitet, diese seien aber vor allem zur Katastrophenhilfe des Militärs im Ausland gedacht. Bei großen Katastrophen, wie zum Beispiel dem Tsunami im Jahr 2004, sei meistens nun einmal zuerst das Militär vor Ort, um zu helfen. Dass die NSA bei einem Projekt von Waibel als „Kunde“ auftauche, wie die ARD unter Berufung auf interne Quellen berichtete, sei durchaus möglich, allerdings handle es sich dabei um ein öffentliches Projekt, an dem mehrere Universitäten beteiligt seien, und keineswegs um Geheimforschung.

Ein Produkt von Waibels Arbeit ist indes bereits am KIT im Einsatz. Ein Simultanübersetzungs-Projekt ist dort im Audimax installiert. Es übersetzt die Seminare für ausländische Studenten ins Englische. Doch solche Programme liefen nicht einfach im Hintergrund mit, erklärt Waibel. Dafür habe man einige Genehmigungen gebraucht und zudem müssten die Professoren ihr Einverständnis geben, dass das Programm im Audimax überhaupt laufen darf.